

13. Sonntag 2012 (Lesekreis B)

Berühren und berührt werden: Das ist ein fundamentales Bedürfnis des Menschen. Es bringt unsere Abhängigkeit von den Anderen sowie die Tatsache zum Ausdruck, dass wir immer in Beziehung zu den Anderen leben. Wir benutzen den Ausdruck: „Das hat mein Herz berührt“, um etwas zu bezeichnen, das über unser Empfinden hinaus in unser Leben tritt, auch wenn das mittels unserer Empfindsamkeit quasi als Eingangspforte geschieht. Außer Jesu' Schauung und Seine Blicke auf diejenigen zu zeigen, die mit ihm in Verbindung treten, beschreibt das Markusevangelium auch die Kontakte, die Jesus mittels Seiner Gesten zu festigen sucht: Gesten, mit denen Er die Menschen wirkungsvoll anrührt. Der heute gelesene Text des Evangeliums berichtet von einem dieser Kontakte, die zum Ausdruck einer göttlichen Kraft werden, die zur Auferstehung führt. Es geschieht mit Jairus Tochter, dem Mädchen, das gerade gestorben schien, während Jesus es zu erreichen suchte, weil es schwer erkrankt war. Daraufhin wird es von Ihm, der es bei der Hand nimmt und aufrichtet, wieder auf die Beine gebracht. Das Evangelium erzählt auch von einem vorhergehenden Kontakt, einem, der nach Gesetzesnorm nicht hätte stattfinden dürfen. Aber ein Frau, erkrankt an unstillbarem Blutfluss, verschafft sich durch eigenmächtige Handlung Jesu' Respekt. Jesus möchte sie kennen lernen, nicht, um sie zurechtzuweisen, sondern um sie zu beruhigen. Durch ihre heimliche Berührung heilt Er sie und gibt ihr gesellschaftliche Anerkennung und vollkommene menschliche Würde zurück.



Das Foto zeigt einige Blütenstände am Rande des "Castello", des Berges von Maratea.

GEBET

Herr,
wenn am Abend die stillen und unstillbaren Tränen zu Gast sind,
halte bitte Dein Wort,
und lass in der Morgenfrühe die Freude überborden:
Die Lebensfreude, die uns Tag für Tag wieder aufrichtet,
obwohl wir am Rande des Abgrundes laufen,
damit wir ohne die geringste Furcht
unseren ganzen Weg zurücklegen.

Auf dieser Erde, insbesondere ihren Abstürzen,
blühen einfache Blumen neben seltenen Blütenständen,
aber keiner der Stängel, nicht einmal der zierlichen,
zerbricht im Wind.

Selbst wenn sie unter einem Schauer vor aller Dunkelheit zittern,
erwachen sie zur Morgenstunde und singen leise Dein Lob.

Ja, auf diesen Abhängen finde ich meinen Weg
und mit ihm mich selber.

Dafür danke ich Dir! (GM/01/07/2012)

Aus dem Psalm 30 (29) Ich will dich rühmen, Herr / denn du hast mich aus der Tiefe gezogen. Herr, du hast mich herausgeholt aus dem Reich des Todes, / aus der Schar der Todgeweihten mich zum Leben gerufen. **5** Singt und spielt dem Herrn, ihr seine Frommen, / preist seinen heiligen Namen! **11** Höre mich, Herr, sei mir gnädig! / Herr, sei du mein Helfer! **12** Da hast du mein Klagen in Tanzen verwandelt, / hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. **13** Darum singt dir mein Herz und will nicht verstummen. / Herr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit.

Markusevangelium (5,21-43) Jesus fuhr im Boot wieder ans andere Ufer hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam ein Synagogenvorsteher namens Jäirus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt. Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Darunter war eine Frau, die schon zwölf Jahre an Blutungen litt. Sie war von vielen Ärzten behandelt worden und hatte dabei sehr zu leiden; ihr ganzes Vermögen hatte sie ausgegeben, aber es hatte ihr nichts genutzt, sondern ihr Zustand war immer schlimmer geworden. Sie hatte von Jesus gehört. Nun drängte sie sich in der Menge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Denn sie sagte sich: Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. Sofort hörte die Blutung auf und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. Im selben Augenblick fühlte Jesus, dass eine Kraft von ihm ausströmte, und er wandte sich in dem Gedränge um und fragte: Wer hat mein Gewand berührt? Seine Jünger sagten zu ihm: Du siehst doch, wie sich die Leute um dich drängen, und da fragst du: Wer hat mich berührt? Er blickte umher, um zu sehen, wer es getan hatte. Da kam die Frau, zitternd vor Furcht, weil sie wusste, was mit ihr geschehen war; sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit. Er aber sagte zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein. Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten (zu Jäirus): Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Sei ohne Furcht; glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Lärm bemerkte und hörte, wie die Leute laut weinten und jammerten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber schickte alle hinaus und nahm außer seinen Begleitern nur die Eltern mit in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute gerieten außer sich vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.